

Bd. XI. S. 480.) Nach Delalande erzeugt sich bei Einwirkung von Kalihydrat auf Coumarin salicylsaures Kali; Salpetersäure zersetzt es in Pikrinsalpetersäure (*Ann. d. Chim. et de Phys. T. LXXII. S. 163*).

WI.

Courbarillöl. — In dem Courbarillharz enthalten, woraus es durch Destillation gewonnen wird. Es ist farblos, riecht stark, nicht unangenehm, schmeckt brennend, löst sich in Weingeist und färbt sich mit Schwefelsäure dunkelgelb. (Paoli in *Brugn. Giorn. 16. 326. u. Gmel. theor. Chem. Bd. II. S. 388.*)

WI.

Couzeranit hat man ein Mineral von Videssos in den Pyrenäen genaunt, dessen Farbe graulich schwarz, das specif. Gew. = 2,69 ist, und welches eine dem Labrador verwandte Mischung hat, die sich vielleicht durch $(\text{CaO}, \text{MgO}, \text{KO}, \text{NaO}) \cdot \text{SiO}_3 + 2(\text{Al}_2\text{O}_3 \text{ SiO}_3)$ ausdrücken lässt.

R.

Cremor tartari s. Weinsteinrahm.

Cremor tartari solubilis s. Boraxweinstein.

Cremser Weifs s. Bleiweifs.

Crichtonit ist ein seltenes, zu Oisans im Dauphiné vorkommendes Mineral in rhomboëdrischen Formen, und von schwarzer Farbe, über dessen chemische Natur noch Zweifel herrschen, insofern Wollaston darin Zirkonerde angiebt, und Drappiez es als ein Silicat von Zirkonerde und Thonerde erkannte, während Berzelius darin die Bestandtheile des Titaneisens fand. Gewiss wurden verschiedene Substanzen untersucht.

R.

Croconsäure s. Krokonsäure.

Crocus Antimonii s. Antimonsafran Thl. I. S. 434.

Crocus Martis s. Eisensafran.

Crocus Metallorum s. Metallsafran.

Cronstedtit ist ein zu Przibram in Böhmen und auch in Cornwall vorkommendes, seltener krystallisirtes schwarzes Eisensilicat, gewöhnlich von stänglicher oder faseriger Textur, dessen specif. Gew. = 3,348 ist. Seine Zusammensetzung wird durch $(3 \text{ FeO}, \text{MnO}, \text{MgO}) \cdot \text{SiO}_3 + \text{Fe}_2\text{O}_3 \cdot 3 \text{ aq.}$ bezeichnet.

R.

Crotonin. — Von Brandes in den Samen von *Croton tiglium* aufgefunden, jedoch noch zweifelhafte organische Salzbase. — Zu seiner Darstellung zieht man die Samen mit Alkohol aus, destillirt den größten Theil desselben von dem Auszug ab, setzt mehr Wasser zu und digerirt die Flüssigkeit mit Magnesia. Den Niederschlag behandelt man mit Alkohol in der Wärme und filtrirt, wo sich beim Erkalten der alkalisch reagirenden Lösung das Crotonin absetzt. Man soll es auch durch Kochen von Crotonöl mit Magnesia und Wasser und Ausziehen des gebildeten Bodensatzes mit heifsem Alkohol erhalten. — Das Crotonin bildet eine zusammenhängende, aus kleinen Krystallen bestehende Masse. Es schmilzt in der Wärme, ist nicht flüchtig, fast unlöslich in Wasser. In kochendem Alkohol ist es löslich; diese Auflösung reagirt alkalisch, beim Erkalten scheidet sich das meiste Crotonin daraus ab. Mit Schwefel- und Phosphorsäure bildet es krystallisirbare Salze. (*Arch. d. Pharm. Bd. IV. S. 186.*)

WI.

Crotonsäure, Jatrophasäure, *acide jatrophiue*.

Entdeckt von Pelletier und Caventou in den Samen von *Croton Tiglium*.

Zur Gewinnung der Crotonsäure wird das in den Samen von *Croton tiglium* enthaltene fette Oel mit Kalilauge verseift, die Seife mit Weinsäure zersetzt und die wässrige Flüssigkeit, von deren Oberfläche man die abgeschiedenen fetten Säuren entfernt, der Destillation unterworfen. Man erhält so eine Auflösung der festen, äußerst flüchtigen Säure. Sie besitzt einen durchdringenden, Augen und Nase heftig reizenden Geruch, röthet Lackmus, schmeckt scharf, bewirkt Entzündung und äußert giftige Wirkungen. — Das Crotonöl enthält freie Crotonsäure.

Man kann auch zur Darstellung dieser Säure, nach Buchner und v. Valta, die zerstossenen Samen geradezu mit Kali verseifen, und aus dieser Flüssigkeit, nach Zusatz von Schwefelsäure in schwachem Ueberschuss und Destillation, wässrige Crotonsäure erhalten. Die Zusammensetzung der Crotonsäure ist unbekannt.

J. L.

Crotonsäure Salze, *jatrophates*. — Sie sind geruchlos; das Barytsalz krystallisirt in perlmutterglänzenden Blättchen, die sich leicht in Wasser und Alkohol lösen. Crotonsäures Kali krystallisirt in rhomboidalen, an der Luft unveränderlichen Prismen; es ist in Alkohol schwer löslich. — Crotonsäure Magnesia ist im Wasser sehr schwer löslich, körnig, krystallinisch.

Blei-, Kupfer- und Silbersalze werden von den löslichen crotonsäuren Alkalien gefällt.

J. L.

Cryolith s. Kryolith.

Cubeben (*Cubebae*; *Piper caudatum*). Die nicht völlig reifen Früchte von *Piper Cubeba* sind getrocknet rundliche, schwarzgraue, kurzgestielte Beeren, von der Größe des Pfeffers, deren dünne Haut einen harten, weißen, öligen Samen einschließt. Geschmack und Geruch bitter, scharf pfefferartig, gewürzhaft. Nach der Analyse von Monheim enthalten sie: grünes flüchtiges Oel 2,5, gelbes flüchtiges Oel 1,0, Cubebin 6,0, balsamisches Harz 1,5, wachsartigen Stoff 3,0, Extractivstoff 6,0, Chlornatrium 1,5, Holzfasern 64,0. Sie werden in der Heilkunde angewendet.

S.

Cubebēn, isomere Modification des Cubebenöls s. Camphen.

Cubebencamphor s. Cubebenöl.

Cubebenöl, *essence de cubebes*. Zur Camphengruppe gehörendes ätherisches Oel. Ueber Zusammensetzung und chemischen Charakter desselben s. Camphen.

Die Cubeben liefern mit Wasser destillirt 6 bis 7 Proc. eines gewürzhaft riechenden, schwach aromatisch schmeckenden Oeles, welches ziemlich dickflüssig ist. Es hat ein specif. Gew. von 0,929 und sein Siedpunkt liegt bei 250° bis 260°. Es kann für sich ohne Zersetzung nicht destillirt werden. Das Cubebenöl scheidet gewöhnlich bald nach der Bereitung ein Stearopten ab, welches in rhomboëdrischen Krystallen anschießt. Dasselbe riecht schwach nach Cubeben, schmeckt camphorartig, kühlend, hat ein spec. Gew. von 0,926, schmilzt bei 68°, sublimirt später und siedet bei 150° bis 155° unter theilweiser Zersetzung; es ist unlöslich in Wasser, löslich in Alkohol, Aether, fetten und flüchtigen Oelen. Nach der Analyse von Blanchet und Sell enthält das-